



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Von der Weisheit Gottes. Abeuntes Pharisæi consilium inierunt, ut caperent eum in sermone. Matth. 22. v. 15. Die Pharisäer giengen hin/ und hielten Rath/ wie sie ihne in der Red ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



# Anderse Predig.

## Von der Weisheit Gottes.

Abeuntes Pharisei consilium inierunt, ut caperent eum in sermone. Matth. 22. v. 15.

Die Pharisäer giengen hin, und hielten Rath, wie sie ihne in der Rede siengen.

930

**S**ie wenig vermag die Erd wider den Gewalt des Himmels / noch weniger alle menschliche Klugsmigkeit wider die unendliche Weisheit Gottes. Einen Rath halten die Pharisäer im heutigen Evangelio wider Christum / ut caperent eum in sermone, den Erlöser in der Red zu fangen; dann wie Lyranus vermercket: Non poterant eum capere in malo opere, volunt capere in sermone. Den sie einer übeln That nicht beschuldigen konnen / woltens schuldig machen einer übeln Rede und Antwort. Zu solchem End stellen Christo eine arglistige / und ganz verwicklete Frage: Licet censum dare Cæsari, an non? v. 17. Ob es nemlich sich gezimme / daß ein ausserwähltes / und dem wahren Gott geheiligtes Volk / wie damahls Juden waren / einem heidnischen Kaiser den Zins bezahle / oder nicht. Eine arglistige / und ganz verwicklete Frag / dann sagte der Herr ja / redete er wider die angemachte Freyheit des Volks / und machte sich bey selbem verhasset. Sagte er nein / redete er wider die

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Gerechtigkeit des Kessers / und machte sich schuldig der belehdigten Majestät. Aber wie recht sagt Salomon Prov. am 1. v. 17. Frustra jacitur rete ante oculos pennatorum. Umbsonst wird ein Netz ausgespannet vor den Augen des Flügel-Biehs: vilmehr spannet menschliche Arglistigkeit umbsonst ihre Netz und Fallstrick aus vor dem allsehenden Aug der Göttlichen Weisheit: dann Christus den Schalck entdecket / und die gestellte Frage also weislich beantwortet / daß er weder zum Nachtheil des Volks / weder der Kesserlichen Gerechtigkeit / das mindeste geredet hat. Also wahr ist: Non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum, Weder Weisheit / weder Klugheit / weder Verschlagenheit ist wider Gott Prov. am 21. v. 30. Umbsonst hemmen wir uns wider ihne etwas auszurücken / dann, ob wir schon alle Waffen unserer Klugsmigkeit anwenden / gewinnen wir doch anderst nichts / als unsere eigene Schand und Unglück. Darumb dann mahnet Ecclesiasticus der weise Mann am 19. v. 21. Melior est homo, qui minuitur sapientia,

888. tia

tia, & deficiens sensu in timore, quam qui sensu abundat, & transgreditur legem Altissimi. Besser ist ein einfältiger/ und gottsfürchtiger Mensch/ als ein Hochweiser und Gottloser. Welches alles gründlich zu erkennen / will ich reden von jener Vollkommenheit / mit welcher der grosse Gott alles erkennt / alles anordnet / alles leitet und führet zu seinem vorgesetzten Zahl und End / nemlich von der Göttlichen Weisheit / damit wir alle von dero weisester Veranftaltung uns völlig regieren lassen/ noch durch eigne Klugfimigkeit wider selbe unser Glück suchen zu beförderen. Sovil erweise ich.

931 Die Weisheit nach Lehr des Englischen Thomæ ist eigenthümlich eine Erkanntnus der Wahrheit durch die erste und höchste Ursach. Vil erkennen vil von einer Sach aus der Erfahrung/ aus dero Würkungen / oder anderen natürlichen Ursachen / dergleichen Leuth können zwar Erfahren/ Gelehrt/ Vilwissende/ doch eigenthümlich nicht Weis genennet werden/ dann ihre Erkanntnus von der ersten und höchsten Ursach nicht herrühret. In Gott ist eigenthümlich alle Weisheit/ dann er alles sihet und erkennet in seiner Göttlichen Weesheit / die aller Sachen würtliche/ endliche/ exemplarische/ und gründliche Ursach ist. Non ex rebus iplis res discens novit eas divina mens; sagt Dionysius der grosse Kirchen-Patter von Areopago de Divinis Nom. c. 7. sed ex se ipsa, & in se ipsa secundum causam. Nicht aus Beschaffenheit der Sach kommt Gott in dero selben Erkanntnus/ sondern aus sich selbst/ und seiner Göttlichen Weesheit/ die aller Sachen erste Ursach ist. Diese Erkanntnus in Gott erstreckt sich auf alle vergangene/ gegenwärtige/ zukünftige/ und mögliche Ding/ dann in dem er sich selbst ganz vollkommenlich erkennet/ erkennet er auch alles/ was er erschaffen kan: Er erkennet ferner/ was jedes Geschöppf insonderheit würtken/ oder nicht würtken kan/ und würtken/ oder nicht würtken wird/ ja

was es in allen Umbständen würtken/ oder nicht würtken würde. Mit wenigen / Sapientia ejus non est numerus, singet David im 146. Psalm. v. 5. Seine Weisheit hat kein End / dann er alles weiß und versteht / nichts ausgenommen.

Nicht allein aber weiß Gott<sup>932</sup> und versteht alles mit seiner unendlichen Weisheit / sondern / wie Ecclesiasticus der weise Mann am 1. v. 10. redet: Effudit illam super omnia opera sua. Er hat selbe über alle seine Werck ausgegoßen/ alles mit höchster Weisheit erschaffen / alles angeordnet und eingerichtet. Welches zu erkennen / wolle man erstlich anschauen die Erd: wie wunderbarlich wirds viermahl im Jahr veränderet / wie freygebig bereichert / wie sorgfältig bewahret? Was wunderbarlichs / als daß aus einer ungeformten / krafftlosen Wurzel im Frühling herfür wachsen die schönste Blumen? was freygeigers / als daß ein einziges unter der Erd ligendes Körlein sich im Sommer so häufig vermehre / und hundertfältige Frucht bringe. Was ordentlicheres / als so vil unterschiedliche Früchten / die jeder Baum nach seiner Gattung ohne Anlegung einiger Hand das ganze Jahr hindurch im Herbst zu geniessen antrag? was sorgfältigeres/ als daß die ganze Erd zur Winterszeit mit Schnee bedecket / und wie David singet Psalm. 147. v. 16. Qui dat nivem sicut lanam, gleichsam mit weißer Wolle bekleidet werde. Kan wohl was weisers / was ordentlicheres / was vorstichtigeres angestellet werden? Von der Erd wende man die Augen gen Himmel / sehe man allda das Firmament / was für ein ungeheure grosses Gewölb? doch stehets allbereit vil tausend Jahr lang ohne Stützen / noch Ausbesserung. Zehle / wers zehlen kan / so vil Millionen deren hellenichtenden Sternen / einige aus selben seynd beweglich / andere unbeweglich / doch hindert keiner den andern / und halten alle die schönste Ordnung. Be trachte man die zwey grosse Himmels Liech-

Liechter / Sonn und Mond / eines leuchtet nur beym Tag / das anderte bei der Nacht / jedes hat seine gewisse Zeit zum Liecht und Einfluss. Wer hat aber dieses alles also weislich angeordnet? gewiß ist / kein anderer als jener / von welchem Salomon Prov. am 3. v. 19. Dominus sapientia fundavit terram, stabilivit cœlos prudentiam. Der Herr hat durch Weisheit die Erd gegründet / und durch Verständigkeit die Himmel befestigt.

933 Kein anders Geschöpf aber gibt die unendliche Weisheit Gottes heller zu erkennen / als der Mensch: was nur grosses / was herrliches / was wunderbarliches von der grossen Welt kan gesagt werden / wird in dier Kleinen allein gefunden. Plato nennet ihne / Divinum miraculum, ein Kunst-Stück der Göttlichen Allmacht. Aristoteles: Rerum, quæ in mundo sunt, omnium præstantissimam. Die fünfste und einzige Essenz aller erschaffenen Dingen. Pythagoras; Deum mortalem, einen Gott / dem außer der Unsterblichkeit nichts ermanglet. Will disen Heyden die Lobspruch deren gelehrtesten und heiligsten Kirchen-Vätern nicht beysezzen / dann haben Scheer-Mäus in ihrer Heydnischen Blindheit so vil Wunders an einem Menschen ersehen / wirds Christlichen Adlern an Scharffsichtigkeit nicht gemanglet haben. Und gewißlich nur den menschlichen Leib allein wolte man zu Gemuth führen / wie wunderbarlich ist er zusammen gefügt aus ganz unterschiedlichen Glideren? doch ist keines umbsonst / jedes hat sein gewisses Orth / jedes seine gewisse Verrichtung. Galenus ein Lehrer der Arzney-Kunst zehlet in einem menschlichen Leib mehr dann sechshundert Mäuslein / deren jedes zu mehr / dann zehn unterschiedliche Verrichtungen verordnet ist. Item mehr dann zweihundert Gebeine / deren jedes zu mehr dann vierzig Ambts-Ubungen dienen muß / solchemnach haben die Mäuslein im menschlichen Leib allein mehr

dann sechs tausend / die Gebeine mehr dann acht tausend Verrichtungen. Doch hat die Göttliche Weisheit in Erschaffung des Menschen alle diese Verrichtungen ganz klar vor Augen gehabt. Noch wunderbarlicher ist die Seele / einzige in sich selbst/ dreysach in ihren Kräften / mit dem Verstand begreiffets auf einmahl alles / was die Welt hat: mit der Gedächtnis russets zurück / was längst vergangen ist: mit dem Willen liebets und umfangset ein unendliches Gut: Wer muß allhier nicht bekennen mit David im 103. Psalm. v. 24. Quam magnificata sunt opera tua Domine, omnia in sapientia fecisti. Wie herrlich seynd deine Werke / O Herr / alles hast weislich / ja mit grösster Weisheit gemacht.

Hier sagt man aber vielleicht 934 hat Gott den Menschen also weislich gemacht / warumb erduldet er dann in ihm die Sünd / als das grösste Ubel? wäre es nicht besser / wann er nicht sündigen könnte? oder hat Gott vielleicht ein so grosses Unheyl nicht vorgesehen? Ich antworte: Was beklagen wir uns doch wegen eines Ubelns/ dessen wir allein die Urheber seynd? wer einen krummen Fuß oder Armb hat / schreibt solches nicht zu der beweglichen Kraft / sondern der Krankheit; gleicher Maassen müssen auch wir unser Böse nicht Gott / als dem obristen / allerweisesten Beweger / sonder nur unserem eignem verkehrten Willen zueignen. Oder hat Gott vielleicht unweislich in dem gehandelt / daß er uns ihm selbst der Freyheit nach gleich gemacht? und gleichwie er in einem Stein die natürliche Schwere / im Wasser die natürliche Kälte / im Feur die natürliche Hitze / also in uns den freyen Willen lasset ungehindert. Eben dieses gibt vilmehr zu erkennen seine unbegreifliche Weisheit / mit welcher er verordnet hat / daß uns nicht die Notz / sondern der Will zum Guten antreibe / daß wir das Böse durch die Vernunft er-

kennen / das Gute durch die Tugend üben / das Gute im Willen / das Böse im Gewalt haben / mit wenigen : daß wir sündigen können / aber nicht wollen / und also zu unserer ewigen Glückseligkeit mitwirken.

935 Gleichwie aber der grosse Gott alles in diser Welt mit höchster Weisheit angeordnet / also führet er auch alles mit gleicher Weisheit zum vorgesehenen Zihl und End ganz unverhinderlich. Bilde sich niemand ein / mit eigner Klugsmüigkeit / die Veranstaltungen Gottes krafftlos zu machen : die Göttliche Rath-Schlüß lassen sich nicht umbstoßen / ja sie gehen am meisten für sich durch eben jene Mittel / durch welche man sie sucht zu hinterreiben. Divinum consilium , sagt Gregorius der grosse Kirchen-Pabst : dum evitatur , impletur , humana sapientia , dum reluctatur , comprehendantur. Was Gott beschlossen hat / wird am meisten erfüllt / da mans verhüten will / alle menschliche Weisheit wird gefangen / wann sie der Göttlichen sich widersetzt. Zum Beweis dessen nehme ich das unseelige Juden-Volk / welches Christum den Erlöser der Welt getötet hat / in Meynung / durch disen Tod sich und ihr Land zu retten von Römischer Dienstbarkeit. Was ist aber erfolget ? Eben darumb / weil sie Christum getötet haben / seynd mit Feur und Schwerdt von Römern getötet worden : ihr Land ist erbärmlich verwüstet / ihr ganzes Geschlecht in die harteste Dienstbarkeit gezogen worden. Necem Christi aggressi , sagt der grosse Kirchen-Pabst Basilius , quasi gentem & locum servaturi suo ipsorum consilio utrumque amiserunt. Da Juden unter dem Schein ihr Volk und Land zu bewahren Christum zum Tod gesucht / habens durch ihre eigne Anschlag beydes verloren. So gehets noch heut zu Tag allen / welche durch unzulässliche Mittel wider Gott ihr Glück suchen zu befördern / nichts findens / als ihr eignes

Unglück und Verderben. Solten aber auch jetzt - gemeldte ihre Anschläg gelingen / verlichens doch mehr / als sie gewinnen. Prosperitas stultorum perdet illos , ist der Ausspruch des heiligen Geistes / Prov. am 1. v. 32. Eines Narren Glück / das ist eines Sünders / bringt den Sünder selbst ins Verderben. Hat man niemahls die Motten in einem Holz betrachtet ? diese Wurm verderben mit ihrem Nagen und Beissen das Holz / in welchem sie sich setzen zur Wohnung. Auf gleichen Schlag redet Job der gedultige Prophet am 27. v. 18. von jenem / der durch boshaftie Anschläg sein Glück beförderet : Edificavit sicut tinea domum suam. Er hat sein Haus gebauet / wie die Motten / dann wie diser Wurm sein eignes Haus verderbt mit seiner Arbeit / also auch gesagte Leuth mit ihren boshaften Veranstaltungen. Oder schaue man an einen Fisch im Wasser / der am Angel schon allbereit gefangen ist: diser schwimmet zwar ganz frisch herumb / merckt aber nicht seinen gewissen Tod / bis der Fischer den Angel zurück ziehet. Sic sunt omnes : sagt Augustinus , qui de bonis temporalibus se beatos esse putant , hamum acceperunt , & cum illo vagantur. Eben also seynd beschaffen / die durch boshaftie Anschläg ihr Glück befördern / einen Angel habens geschickt / und lauffen darmit herumb ; diser oder jener erfreuet sich / daß er seinen Gegentheil arglistig unter die Füß gebracht / in Meynung / er sihe nunmehr ganz sicher / merckt aber nicht den Angel der Göttlichen Rath / hamum accepit. Er gehet zwar einige Jahr lang mit disem Angel fröhlich herumb / cum illo vagatur , doch ist er gefangen und verloren. Darumb dann unterwerffe sich ein jeder der Göttlichen Weisheit / bette er demütig an dero Anordnungen / lasse er sich willfährig von solcher leiten / und führen / widerstrebe er diser auf kein Weis durch sein vermeinte Klugsmüigkeit / widrigens wird er ihr gezwungen dies

dienen müssen / und mit seinem Schatz  
den erfahren / daß ein HERR im  
Himmel / dessen Anschlag ein schwach  
cher Mensch auf Erden nicht unter-  
treiben kan.  
A M E N.

## Am drey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

## Wit was Unrecht manche Fromme ver- spottet werden.

Et deridebant eum. Matth. 9. v. 24.

Und sie verlachten ihne.

**B**ekannt ist die Geschicht/  
oder vielleicht ein Gedicht  
von Democrito und Hera-  
clito zweyten alten Welt-  
Weisen / aus welchen der  
erste soll immerfort gelacht / der an-  
dere gewinet haben / den Ruhm der  
Weisheit zu gewinnen. Ob recht /  
oder unrecht / ist leicht zu entscheiden/  
nachdem GOTT selbst durch den  
Mund Ecclesiastis am 3. v. 4. den ge-  
wissen Ausspruch gemacht : Tempus  
lendi, & tempus ridendi. Es seye  
eine Zeit zum Weinen / eine Zeit auch  
zum Lachen / und gebühre einem Wei-  
sen nicht allzeit zu weinen / noch allzeit  
zulachen. Sehe disem aber / wie ihme  
wolle / und zum Lachen so wohl als  
zum Weinen eine gewisse Zeit / ist  
doch niemahls Zeit GOTT anzulachen;  
darumb dann keines Weegs  
das heutige Gelächter deren Todten-  
Pfeiffern und Schalmeyern über die  
Wort und Veranstaltung Christi /  
bey Erweckung des verstorbenen Toch-  
terleins im Evangelio kan gebillichet  
werden. Indessen aber wird Christus  
noch heut zu Tag / wo nicht in

eigner Person / wenigst in seinen from-  
men Christen nur gar zu oft verspot-  
tet und ausgelachet ; fragt man von  
wem ? gedenke man nicht an Juden /  
Heyden / und Unglaubige / dann der-  
gleichen Leuth wenig mit uns umge-  
hen ; von freylebenden ausgelassenen  
Christen ist die Antwort / die ihres  
Nächsten Andacht und Gottseeligkeit  
schimpflich verlachen / verhönen /  
und ausrichten. Ist nicht mein Ge-  
danken / sondern des grossen Kirchen-  
Lehrers Augustini. Quid prodest fra-  
ter, seynd seine Wort in Psalm. 90.  
quod invenis civitatem, ubi nullus est  
paganus. Was hilfft / liebste Brüder/  
zu zeiten eine Stadt finden / in wel-  
cher kein Heyd / noch Unchrist sich  
aufhaltet ; Sunt multi male viventes  
Christianii , inter quos , qui voluerit  
benè vivere , patitur insultatores Chri-  
stianos. Es gibt vil böse Christen/  
unter welchen / wer ein frommes Le-  
ben führen will / wird von selben aller-  
hand Schimpff / Gespott / und höni-  
sches Gelächter erdulden müssen.  
Zwiefach aber insonderheit zu reden  
ist die Verspottung / mit welcher

333 3 from-